

Vom Walzwerk zum Walzwerk – eine Transformation

TILO RICHTER



Blick in die Ziehhalle des Walzwerks Münchenstein, um das Jahr 1970. Foto: privat (oben)
Gesundheitszentrum Dy-Fit in einer ehemaligen Produktionshalle des Walzwerks Münchenstein.
Foto: Martin Zeller, 2016

25 Jahre Warteck

db. Auch der Werkraum Warteck pp kann in diesem Jahr ein stolzes Jubiläum feiern: 25 Jahre «permanentes Provisorium». Als erste Aktion startet nun ein Fahnen-Wettbewerb, an dem alle Interessierten teilnehmen können. Gefragt ist eine neue Flagge auf dem Malzsilo; Entwürfe können bis spätestens Ende April eingereicht werden. Drei ausgewählte werden sodann realisiert und finanziert, die GewinnerInnen dürfen das Turmstübli kostenlos für einen eigenen Abend-Anlass nutzen.

Anmeldung Fahnenwettbewerb: Mi 28.2., Infos: Koordinationsbüro, Christine Braun, Burgweg 15, info@werkraumwarteckpp.ch

Ein wichtiges Stück Münchensteiner Geschichte begann vor 100 Jahren.

Am 27. März 1918 gründete der «König des Aluminiums», Giorgio Giulini, die Walzwerk Münchenstein AG. Im Industriequartier Gstaad bestand eine ideale Anbindung ans Schienennetz der SBB, zudem sicherte die Genossenschaft Elektra Birseck (heute EBM) die Versorgung mit elektrischem Strom. Das Walzwerk erhielt aus dem 1908 gegründeten Mutterwerk in Martigny Aluminium-Rohlinge. Daraus fertigte man in Münchenstein mittels Zieh-, Press- und Walzmaschinen Halbzeuge, so etwa Bleche, Profile, Drähte und Rohre. Der Standort war zugleich für seine Materialforschung bekannt; mehrere Patente für Alu-Speziallegierungen haben hier ihre Wurzeln. Die Produkte aus Münchenstein fanden weltweit Absatz, bis zu 600 Arbeiter und Angestellte standen im Dienst des rund um die Uhr produzierenden Werkes.

Bis zum Ende der 1970er-Jahre hielt der wirtschaftliche Erfolg an, der sich auch in der schrittweisen Ausdehnung des Fabrikgeländes bis auf Arlesheimer Boden zeigte. Dem Aufstieg folgte jedoch der tiefe Fall: Im September 1999 erreichte das verbliebene 126-köpfige Personal die Hiobsbotschaft, dass das Walzwerk Konkurs anmelden muss. Binnen zwei Stunden war das Werk menschenleer!

Aus Zwischennutzung wird Umnutzung. Seither gab es verschiedene Initiativen, das Walzwerk neu zu denken. Zu den Pionieren zählt der Bildhauer Martin Raimann, der bereits kurz nach der Firmenpleite sein Atelier auf dem Walzwerk-Areal aufschlug und bis heute geblieben ist. 2004 kaufte die liechtensteinische Sefer Foundation die liquidierten Liegenschaften ohne eigene Ideen und Pläne. Sie beauftragte die Basler Kantensprung Verwaltungen GmbH mit der ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Transformation zu einem Gewerbe- und Kulturareal. Die Sanierungen sowie Um- und Neubauten der Jahre 2005 bis 2014 realisierte das Baubüro «in situ» (Team um Barbara Buser).

Im Sommer 2017 veräusserte die Sefer Stiftung das Areal, für das sie elf Millionen Franken gezahlt hatte, zum stolzen Preis von 54 Millionen Franken an die Zürcher Swiss Finance & Property Investment AG. Deren Absicht, auf dem Walzwerk Wohnungen zu bauen, ist durch den 2017 revidierten Münchensteiner Zonenplan vorerst kein Thema mehr. Das in den letzten 20 Jahren gewachsene Biotop aus Handwerk und Gewerbe, Kunst und Kultur, Sozialprojekten und Gastronomie hat also weiter reelle Chancen auf Erhalt. «Walzwerk Münchenstein: Ein Aluminiumwerk im Wandel», Editions Denkstatt, 2017. 120 S., zahlr. Fotos, br., CHF 28. Weitere Titel zu Lagerplatz Winterthur, Hanro-Areal Liestal und Gundeldinger Feld in Basel, unter www.denkstatt-sarl.ch/editions Gratis-Download, www.walzwerk.ch

Ausserdem: Forum zur Stadtteilentwicklung Gundeldingen:
Do 1.3., 18.30–21 h, Eventhalle Blindekuh, Gundeldinger Feld,
Dornacherstr. 192. Mit Apéro, www.entwicklung.bs.ch/forum
Vortrag Daniel Schneller, «Baur Architekten – Bruderholz»
Do 15.3., 19.30, Quartieroase Bruderholz, www.quartieroase.ch